

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Upstalsboom

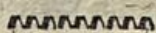
Jever, 1.1819 - 2.1819[?]

XXXII. Blumenlese.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5329

XXXII.

Blumenlese.



1.

Gleich den wogenden Fluthen,
Fließt das Leben dahin.
Froh' und trübe Minuten
Bringt der Tage Beginn;
Mit den treibenden Wogen
Schwinden Wonnen und Leid,
Bis, der Täuschung entzogen,
Uns der Hafen erfreut.

2.

Beglückung hoffend, tritt der Mensch in's Leben,
Im Strahl der Hoffnung wagt er seine Bahn,
Und, wenn auch bange Leiden ihn umschweben,
In froher Ahnung sieht er Freude nah.

3.

Die Blume der Freude, sie blühet
Nur, labend auf irdischem Pfad,

Ihm, der, sie zu pflegen bemühet,
Sich lachenden Blickes ihr naht.
Dann würzet ihr Duft ihm das Leben
Und stillt das sehrende Herz,
Sie adelt mit lohnendem Streben,
Ihr Zauber wird Balsam dem Schmerz.

4.

Für Freuden, die im Sturm' entauschen,
Mag nimmer ich mein Heil vertauschen.

5.

Rühme mir nicht deine Freuden!
Nur vergeuden
Nennst du Genuß des Seyns.
Meinst du, nur für Flug der Stunden
Sey der Hore Kranz gewunden?
Nur für Stunden
Sey die Labekraft des Weins?

6.

Des glücklichen Lebens entzückenden Kranz
Schmückt Blüthe der Liebe mit strahlendem Glanz,
Sie hebet so labend zur Wonne das Herz,
Und bannet der Sorgen bekümmern den Schmerz.

7.

Lebe und liebe! es fasset
Deiner Seligkeit Fülle
Nimmer die staunende Welt.

8.

Wie schön ist's, wenn das Gute, wenn das Große,
Im Laufe nicht gehemmt, dem reichen Schooße
Der Zeit entrinnt, —
Wenn, was der Weisere beginnt,
Des Übels Willkühr nicht erliegt, —
Wenn über Nacht und Dunkel Licht und Wahrheit siegt!
Wie dort des hohen Hauses Licht
Der Straße Dunkel sanft erhellet,
So schwindet auch der Dummheit Nacht, es bricht
Ein Morgen einſt hervor, der hoch die Busen ſchwel-
let.

9.

Wie auf weiches Kissen
Sanft der Edle ſinkt,
Dem ein rein Gewiſſen
Segensbilder winkt!

10.

O Himmelsgabe, ſeligſcher Schlummer, du!
Dein ſanfter Fittig ſcheuchet dem Schlafenden,
Ihn drücke auch der Leiden ſchwerſtes,
Ferne den Kummer gepreßter Seele.

* * *

XXXIII.

Das Seebad.

Mel. In einem Thal bey armen Hirten &c.

So wie des Meeres flücht'ge Welle
Sich rollend zu uns Badern drängt
Und sich mit Windesflügelschnelle
Dann wieder in den Abgrund senkt,
So rollen bunter Freude Bogen
Auf uns, wenn jugendlich wir nahn;
Sie fliehen, kaum von uns gepflogen,
Hin in des Lebens Ocean.

Und wie die Fluth uns bald verschwindet
Und bang vor uns zu fliehen scheint,
So wird sie Lehrer und verkündet
Des Glückes Lück, den Modestfreund.
Doch wohl uns, daß wir sicher wissen,
Auf jede Ebbe folgt die Fluth
Und, was die Falschheit hier entrisfen,
Macht dort die Treue wieder gut!